



**Projektbeschreibung für die
Weiterentwicklung der Fenster
im Hauptschiff der Basilika Rankweil**

zu David Reed



David Reed (geb. 1946 in San Diego, Kalifornien) ist ein US-amerikanischer Maler und Multimedia-Künstler. Er lebt in New York.

Für einen Einblick in das Werk und Schaffen, siehe www.davidreedstudio.com.

David Reed wuchs in Kalifornien auf und besuchte 1966 die Schule für Malerei und Skulptur in Skowhegan in Maine und die New York Studio School in New York 1967. Er erhielt seinen Bachelor of Arts vom Reed College in Portland, Oregon im Jahr 1968. Danach zog er nach New York City. 1969 wurde sein Sohn, der Schriftsteller John Reed geboren.

Reed wird von der Galerie Schmidt Maczollek in Köln, der Galerie Häusler Contemporary in München, der Galerie Bob van Orsouw in Zürich und der Galerie Renos Xippas in Paris vertreten. Seine Papierarbeiten vertritt die Peter Blum Gallery in New York. Ein Ausflug auf die Homepages der genannten Galerien ist sehr interessant.

(vgl. Wikipedia)

David Reeds Zugang zum Projekt

Kirchenerlebnis

Als ich die Basilika Rankweil zum ersten Mal besuchte, war ich sehr beeindruckt von der ruhigen und meditativen Stimmung im Kircheninnern. Ich spürte die feine Atmosphäre des Raumes, während ich alleine oder fast alleine in der stillen, leeren Kirche verweilte, aber auch dann, als der Raum bei einer Hochzeit voller Menschen und von Musik erfüllt war. Das leicht ins Gräuliche gehende, getönte Licht im Inneren der Kirche war sehr konkret spürbar, fast greifbar und wesentlich, schien sich aber gleichzeitig zu verändern und ständig zu transformieren... Es schien mir, als gäbe es eine Botschaft zu entdecken, die sich im steten Wandel des Lichts verbirgt... Mein Entwurf für die drei farbigen Glasfenster soll diese sehr spezielle Stimmung im Kircheninnern nicht beeinträchtigen, sondern noch besser spürbar machen. Er soll nicht im Mittelpunkt stehen und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, nicht einmal als Kunstwerk. Der Betrachter sollte von der künstlerischen Gestaltung der Fenster kaum Notiz nehmen, dafür aber die durch die Fenster verstärkten Lichtveränderungen noch intensiver wahrnehmen und so der versteckten Botschaft eine Spur näher kommen.

Farbprojektionen

Das durch die drei Fenster im Süden direkt einfallende Licht verändert sich völlig im Tagesablauf. Am Morgen kommt das Licht von links, also von Osten, der Richtung des Hauptaltars, am Nachmittag von rechts, von Westen, der Richtung des Sonnenuntergangs und der Empore. Am Morgen wird die Farbe der Fenster auf die jeweilige Fensterbank und die rechte Laibung projiziert, später am Tag, wenn das Licht von Westen kommt, auf die linke Laibung. Dem farbigen Licht, das auf die Wände rund um die Fenster projiziert wird, kommt dabei genau-

so viel Bedeutung zu, wie den Farben der Fenster selbst... Dieses projizierte Licht ist die eigentliche Skulptur. Ich hoffe, dass meine farbigen Glasfenster ebenso in der Gesamtheit, also mit dem sie umgebenden projizierten Licht wahrgenommen werden. Manchmal fällt dieses projizierte Licht bis in das Innere des Kirchenraumes, also auf den Boden und weiter in den übrigen Raum. Ich stelle mir dabei ein zartes und nuanciertes Licht vor, das sich verändert und aktiv ist, wie Gnade, die in Form von Licht auf die Erde fällt.

Gestaltung der Glasfester

Die drei Fenster sollten als Abfolge verstanden und als Einheit erfahren werden. Jedes der Fenster wird dieselbe Grundkonfiguration aufweisen: zwei Doppelbänder, die von unten nach oben reichen mit insgesamt vier verschiedenen Farben pro Fenster.

Bei meinem jetzigen Entwurf sind Bänder von jeweils 12 cm Breite vorgesehen, wobei jedes Doppelband sich im Abstand von 12 cm von der Fenstermitte befindet. Diese Maße könnten abgeändert werden, um eventuell bessere Lichteffekte zu erzielen. Die Bänder bilden an der Oberseite der Fenster einen Bogen nach außen, wobei die imaginäre Fortsetzung dieser Bögen eine Verbindung zum jeweils nächsten Fenster darstellt.

Die Wahl der „Hintergrund“-Farbe für die Fenster – also der „Hintergrund“-Farbe für die Fläche zwischen den Farbbändern in der Fenstermitte und für die Fläche zwischen den Bändern und den Fensternischen – ist die wichtigste Entscheidung bezüglich Farbgebung. Das in meinem Entwurf verwendete Glas hat eine kühle und neutrale Farbe, was die Farbintensität der Bänder verstärkt. Bei meinen Versuchen am Modell habe ich einen Grauton gewählt, der das einfallende Licht um 50 % reduziert. Dieser neutrale Hintergrund sollte auf Wetterbedingungen und Tageszeiten sehr flexibel reagieren, manchmal fast

transparent und bei verändertem Licht wiederum ziemlich dunkel in Bezug auf die Farben wirken. Es wäre wunderbar, wenn man durch diese Abschnitte des Fensters sogar Wolken oder andere Wettergeschehen am Himmel wahrnehmen könnte.

Farbabfolge

In meinem Entwurf verändern sich die Farben der Bänder in den drei Fenstern in einer Abfolge von links nach rechts, von Ost nach West. Für die Farben auf der linken Seite habe ich niedrigere Farbwerte und eine geringere Intensität vorgesehen, was dem Licht des Morgens und der aufgehenden Sonne entspricht, während sie nach rechts stärker und dunkler werden und mit dem Sonnenuntergang am Ende des Tages in Beziehung stehen.

Das erste Doppelband ganz im Osten hat einen helleren Farbwert als der graue „Hintergrund“, und die Bänder nach rechts zu sind deutlich farbintensiver, bis sie um einiges dunkler und intensiver sind als der „Hintergrund“. Dieser Übergang zu jeweils dunkleren Farbwerten und mehr Intensität soll die drei Fenster zu einer Einheit verbinden. Die Farbe im Band ganz rechts des östlichen und des mittleren Fensters wiederholt sich im ersten, linken Band des rechten Fensters. Diese imaginären „Bögen“, die durch Farbgleichheit entstehen, verbinden die Licht- und Farbeffekte und ziehen sie zusammen. Die Farben im Modell, bei dem wir mit Malfarbe und Theatergelen gearbeitet haben, sind nur eine Annäherung an die von mir erhoffte Farbgebung.

aus David Reeds Projektbeschreibung
Original in Englisch geschrieben
Übersetzung: Barbara Mendoza, Rankweil

künstlerische Gestaltung der einzelnen Fenster



Östliches Fenster (beim Altarraum) von Stein zu Wasser

Die Farben dieses Fensters nehmen Bezug zu „Stein“ (Felsen des Liebfrauenbergs, Fridolinsstein und Alabasterfenster im Altarraum).

Das Grau geht über in zarte Farben, welche sich dem gegenüberliegenden Glasfenster im Nazarener Stil aus dem Jahr 1890 angleichen und das Element „Wasser“ andeuten.



Mittleres Fenster von Wasser zu Baum

Das hellere Blau des ersten Fensters wird ins zweite weitergezogen und mit einem dunkleren kombiniert. Sie stehen für das Element „Wasser“ (Brunnen am Kirchplatz, römische Zisterne, Taufbecken). Das Blau wird Türkis und Grün für die Bäume rund um die Basilika und den „Baum des Kreuzes“ mit dem Span des wahren Kreuzes Christi im Silbernen bzw. Wundertätigen Kreuz.



Westliches Fenster (bei der Empore) von Baum über Feuer zu Heimsuchung

In diesem westlichen Fenster gehen die Farben über zu „Feuer“ (nach Stein, Wasser, Bäumen) und zu menschlicher und religiöser Erfahrung durch Begegnung und Hoffnung.

Beim Besuch Marias bei Elisabeth (Mariä Heimsuchung, Patrozinium der Basilika) begegnen sich zwei Frauen, die „guter Hoffnung“ sind. Sie tragen in sich feurige Zeugen der Liebe Gottes: Johannes den Täufer und Jesus Christus. Die Farbe Rot verweist auf die Jungfrau Maria.

Gründe für eine Weiterentwicklung

David Reeds Absicht fasziniert, dass die Fenster und die Farben, die dank der Sonnenstrahlen durch die Fenster in den Raum fallen, die wunderbare Architektur und theologisch durchdachte liturgische Einrichtung betonen und ergänzen.

Die Farben können unsere Augen sensibilisieren wie ein wohlriechendes Parfum unsere Nase.

Bei J. W. Goethe lesen wir: „Farben sind reale Kräfte, Taten des Lichts.“ Und ohne Zweifel spielt das Licht, spielen die Lichtverhältnisse in einem Raum eine große Rolle, besonders in einem so kraftvollen Raum wie jenem in der Basilika Rankweil.

Farben wirken auf unsere Psyche und auf unsere Seelenlage. In einem Raum wie diesem müssen Farben das Wohlbefinden fördern, die Beziehung zu Gott intensivieren, unser Inneres empfänglich machen für das, was vorne am Lesepult verkündet und am Altar gefeiert wird.

Farbe in den Kirchen, in der Liturgie, in kirchlichen Räumen steht im Dienst dessen, was hier geschieht. Und ist das Christentum eine Religion des Wortes und des Intellekts, eine Religion der Vernunft und der Wissenschaft, so ist es in gleichem Maße eine Religion der Innerlichkeit, des Unterbewusstseins, des Gemüts, der Seele. Deshalb bin ich überzeugt, dass Farbe unterstreichen wird, was wir in der Basilika Tag für Tag feiern, nämlich Gott, der in Jesus Christus das Himmlische mit dem Irdischen zusammengebracht hat, der in Jesus Christus und in vielen unzählbaren Heiligen das Himmlische und Göttliche hier auf Erden spürbar werden lässt.

Msgr. Dr. Walter H. Juen
Wallfahrtsseelsorger

Finanzierung der Weiterentwicklung

Wir haben das große, eigentlich unvorstellbare Glück, dass dieses Projekt der Fenster durch die Privatinitiative von David Reed sowie durch das Land Vorarlberg finanziert werden würde.

An der Pfarre Rankweil läge es, die Kosten für den Einbau und die mit dem Einbau verbundenen Sanierungsmaßnahmen an der Laibung der Fenster zu übernehmen. In diesem Zusammenhang wäre aber auch an ein neues Beleuchtungskonzept zu denken sowie an die Reinigung der Wände im Inneren der Basilika. Die derzeitige Beleuchtung ist 30 Jahre alt; die Beleuchtungskörper (Glühbirnen) sind nicht mehr erhältlich, die Fassungen zum Teil ausgebrannt. Ebenso wären jetzt schon Reparaturmaßnahmen an den derzeitigen Fenstern durchzuführen.

In der Finanzierung der anstehenden Maßnahmen muss bzw. darf sich die Pfarre Rankweil auf den Freundeskreis der Basilika Rankweil verlassen, der stets aufs Neue private wie öffentliche Geldgeber für Zuwendungen zu gewinnen versucht.

Dankesworte

Wir danken herzlich Dr. Friedemann Malsch, Direktor des Kunstmuseums Liechtenstein, und den anderen Mitgliedern der Kunstkommission des Landes Vorarlberg für ihr Engagement. Wir durften durch sie sehr interessante Persönlichkeiten aus dem Bereich der Kunst kennenlernen. Sie haben uns neue Sichtweisen „unseres“ Liebfrauenbergs eröffnet.

Wir danken der Kulturabteilung der Vorarlberger Landesregierung unter der Leitung von Dr. Winfried Nußbaumüller sowie seinem Vorgänger Dr. Werner Grabher. In Mag. Susanne Fink steht uns eine hilfreiche, kompetente Sachbearbeiterin zur Seite.

Dem Landeskonservatorium für Vorarlberg als für uns zuständige Stelle des Bundesdenkmalamtes unter der Leitung von DI Mag. Barbara Keiler sowie ihrer Vorgängerin DI Eva Hody danken wir für die fachkundige und unsere Initiativen wertschätzende Begleitung.

Beim Bauamt der Diözese Feldkirch und dessen Leiter DI Herbert Berchtold haben wir stets wertvolle Hinweise und verlässliche Unterstützung erfahren.

Herzlichen Dank für alle Bemühungen. Wir wissen, dass diese alles andere als selbstverständlich sind.

Herausgeber:

Basilika Rankweil

www.basilika-rankweil.at

office@basilika-rankweil.at



